eigentlich die Studirenden selbst die principalen Glieder und Vorsteher der Körperschaft durch den aus ihrer Mitte gewählten Rector. Um diese auf den ersten Anblick so befremdende Erscheinung sich zu erklären, muß man bedenken, daß die Scholaren damals meistens bereits Männer waren, die in ihrer Heimat schon Amt und Würden befaßen, daß diese aus Liebe zur Wissenschaft das ferne Bologna besuchten und deshalb auch große Begünstigungen erwarten durften. So standen denn selbst Lehrer und Professoren unter der Gerichtsbarkeit des Rectors, konnten von ihm gestraft werden, mußten bei ihm Urlaub einholen und hatten in der Versammlung der Universität nicht einmal eine Stimme, sofern sie nicht selbst einmal Rector gewesen; denn das kam wohl auch mitunter vor, daß einzelne Lehrer zu Rectoren gewählt wurden. Nur in der Theologen-Facultät fand ein anderes Verhältniß statt: hier ging, wie der Natur der Sache nach nicht anders zu erwarten, alle Regierung von den Lehrern aus. Clemens V. verordnete auf dem Concil von Bienne, daß auch die hebräische, chaldäische und arabische Sprache auf der Universität gelehrt würden. Gregor IX., Bonifaz VIII., Clemens V., Johannes XXII. richteten ihre Decretalen an die Doctoren und Scholaren von Bologna. Pius IV. ließ, nachdem bisher die einzelnen Facultäten ihre Schüler an verschiedenen Orten der Stadt versammelt hatten, nach Bulle vom 8. März 1561 den Bau eines großartigen Universitätsgebäudes (Archigymnasium) durch den Architekten Franz Terribilo unternehmen (jetzt für das Museum und die Bibliothek verwendet). Graf Marsigli wandte 1690 sein ganzes Vermögen der Universität und dem mit ihr verbundenen und von ihm gestifteten Institut der Wissenschaften (Istituto dello scienze) zu. Dasselbe wurde 1714 eröffnet und 1829 von Pius VIII. reorganisirt. Daneben entstanden einzelne Akademien; so die typographische Gesellschaft (Accademia Bochiana), der man viele schöne Drucke verdankt; die der schönen Künste, von Clemens XIII., einem Bologneser, gegründet (Accademia Clementina); andere, bisweilen mit wunderlichen Namen (Accademia de' Sonnachiosi, de' Desti, degli Oziosi etc.), entstanden und vergingen. [Kerler Meher.]

Volfec, Hieronymus, apostasirter Carmelitermönch zu Paris im 16. Jahrhundert. In der Kirche des hl. Bartholomäus daselbst hielt er einmal eine so unkirchliche Predigt, daß er es für gut fand, zu entfliehen; er legte deshalb sein Ordenskleid ab und begab sich nach Italien, wo er, nach dem Vorgange Anderer, bei der Herzogin von Ferrara erwünschte Aufnahme fand. Hier studirte er Medicin, und von seiner Apostasie die Krone aufzusetzen, verehellte er sich auch. Doch schon nach kurzer Zeit ging er nach Genf und befreundete sich hier mit den Neuerungen auf religiös-kirchlichem Boden. Dem Rathe Calvins, recht fleißig in der heiligen Schrift zu forschen, kam er gewissenhaft nach; das Re-

sultat seiner Forschung war aber durchaus nicht die von Calvin gelehrt Prædestination, und dieser selbst versuchte es vergebens, Volfec für seine Ansicht zu gewinnen. Damals war es Sitte, daß einer von den Predigern in der Stadt oder des Landes im Turnus je am Freitage in der Cathedralkirche einen religiösen Vortrag hielt, welchen die andern Prediger nachher censurten; ja ein jeder Bürger hatte die Befugniß, in der Kirche seine Einwendungen gegen den Prediger vorzubringen. So predigte nun am 16. October 1542 Johann von St. Andreas über Joh. 8, 47 und eiferte gewaltig für die Prædestination Calvins. Als bald erhob sich hiergegen Volfec und zeigte, gestützt auf die heilige Schrift und die Aussprüche der Kirchenväter, die Falschheit und Gefährlichkeit der prädestinarianischen Ansicht: wie bei ihr aus Gott ein unsinniger Tyrann gemacht, der Tugend ihre Herrlichkeit, dem Laster die Schande, den Bösen die Gewissensbisse geraubt werden. Kaum hatte er aber mit einer Warnung vor dieser Lehre an das Volk geendet, so erhob sich Calvin und suchte mit Stellen aus der heiligen Schrift und Augustin, welche er in seinem Sinne auslegte, seine Lehre mit aller Kraft zu verfechten, und ein Polizeipræfect führte Volfec als Ruhestörer und Aufwiegler des Volkes alsbald in's Gefängniß. Noch am nämlichen Tage setzten die Prediger 17 Punkte auf, in welchen der Prædestinatismus ausgesprochen war, und über welche der hohe Rath Volfec zur Rede stellen sollte; dieser blieb die Antwort nicht schuldig, und aus der darauf folgenden, sophistisch und ausweichend gehaltenen Erwiderung der Prediger erhellt die Niederlage Letzterer. Noch stellte Volfec im Gefängniß mehrere Fragen an Calvin; derselbe beantwortete sie in seinem Werke über die Gnadenwahl. Da sich nach dem Schlusse der Acten Niemand fand, der für Volfec Bürgschaft geleistet hätte, so mußte dieser zur großen Freude Calvins noch länger im Gefängniße sitzen. Unterdessen holte der Rath von Genf bei den Kirchen von Zürich, Bern und Basel ein Gutachten in der fraglichen Sache ein. Von Bern aus wurde Sanftmuth und Milde gegen Volfec anempfohlen; alle Stellen der heiligen Schrift, in welchen die Allgemeinheit der Gnade ausgesprochen ist, wurden als Entschuldigungsgründe für diejenigen Schwachen, die sich nicht zur strengen Prædestination verstehen könnten, aufgezählt. Ähnlich äußerte sich auch Basel und Zürich. Auf dieses hin wurde Volfec seiner Haft entlassen; um jedoch Calvin einigermaßen zu besänftigen, verbannten ihn am 23. December 1551 die Rathsherrn „auf ewig von dem Gebiete Genfs“. Volfec begab sich nun nach Thonon im Canton Bern und dogmatisirte hier auf's Neue. Kaum hatte Calvin dieß erfahren, so begab er sich nach Bern, um die dortigen Rathsherrn zur Ausweisung Volfecs zu vermögen; weil er aber für seine prädestinarianischen Ansichten bei den Bernern keinen besondern Anklang fand, ging er bald wieder nach Genf zurück. Uebrigens verbannten die Ber-